

6. Der römische Limes im Orient.

Von

August Brinkmann.

Die in so grossartigem Maassstab ins Werk gesetzte Erforschung des römischen Limes in unserem Vaterland lenkt naturgemäss den Blick auch auf die Anlagen, die in anderen Theilen des römischen Reichs zur Sicherung der Grenze aufgeführt waren. So dürfte es vielleicht nicht ganz überflüssig sein, auf eine, wie es scheint, unbeachtet gebliebene Schilderung der überhaupt wenig bekannten römischen Grenzwehr im Orient hinzuweisen. Wir verdanken sie der Biographie des Abts Alexander Akoimetos, so genannt als Stifter der Mönchsgemeinden, die in mehreren Abtheilungen sich ablösend Tag und Nacht ununterbrochen das Officium sangen und so eine ewige Anbetung hielten. Leider ist von diesem in mehrfacher Hinsicht sehr interessanten Schriftstück bislang nur eine lateinische Uebersetzung veröffentlicht in den Acta Sanctorum der Bollandisten Januar Bd. I S. 1018 ff. Eine das griechische Original enthaltende Handschrift aufzufinden ist mir trotz manchen Suchens noch nicht gelungen.

Der Biograph, der sich selbst als Schüler seines Helden bezeichnet¹⁾, berichtet im Verlauf seiner Erzählung S. 1023 ff., Alexander sei von Edessa aus, wo er sich längere Zeit aufgehalten und in nahen Beziehungen zu den dortigen weit berühmten syrischen

1) Seine Glaubwürdigkeit im Einzelnen zu prüfen, ist für die hier in Betracht kommenden Nachrichten nicht erforderlich, im Allgemeinen s. die Kritik Tillemons Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique² XII S. 490 ff.

Schulen¹⁾ gestanden habe, an den Euphrat gewandert und habe daselbst das erste Akoimetenkloster gestiftet. Aber auch dort litt es den unruhigen Mann nicht für immer. Als das Kloster zu solcher Blüthe gelangt war, dass sein dauernder Bestand gesichert erscheinen konnte, machte er sich mit einer grossen Zahl auserlesener Schüler auf den Weg. Sie wanderten zunächst in die 'persische Einöde'. Viele Tage lang fristeten sie kümmerlich das Leben mit Baumfrüchten, aber schliesslich wuchs ihre Noth so, dass dreissig der Mönche heimlich den Entschluss fassten ihren Abt im Stich zu lassen und zum Euphratkloster zurückzukehren. Da in der höchsten Bedrängniss erscheinen römische Tribunen und Soldaten, bringen den Verschmachtenden Lebensmittel in Fülle und bitten sie in ihren Kastellen einzukehren um dort den Segen zu spenden. 'Es befinden sich nämlich', fügt der Verfasser als Erklärung hinzu, 'an der Grenze des römischen und persischen Reichs Kastelle, die gegen die Barbaren errichtet sind, 10 und 20 Millien von einander entfernt'²⁾. Bereitwillig folgt der Heilige dieser Einladung und zieht den ganzen Limes entlang³⁾, 'Alle im Glauben stärkend, die Armen wie ein Vater nährend, die Reichen aber ermahmend den Bedürftigen wohl zu thun'. So gelangt er mit seiner stets betenden und singenden Mönchsschaar nach Palmyra⁴⁾. Das geschah nicht lange nach dem Jahr 420⁵⁾.

Dieser Schilderung der Reise Alexanders längs der Grenze, ungefähr vom Euphrat bis nach Palmyra, haben wir vor Allem zweierlei zu entnehmen: erstens, dass auch hier unter Limes eine 'von Menschenhand abgesteckte und zugleich zum Begehen und Postenstellen für die Vertheidigung eingerichtete'⁶⁾ Grenze oder 'Grenzstrasse' zu verstehen ist, und zweitens, dass daran in Ab-

1) III 22 S. 1023 Erectae in ea urbe sunt iam olim divino nutu linguae Syriacae scholae in vicinarum civitatum commodum. Nam viri principes atque alii locupletes liberos suos eo institutionis gratia ablegant e. q. s. Vgl. Assemani Bibliotheca orientalis I S. 204.

2) S. 1025 Sunt enim ad confinia Romanorum et Persarum castella, barbaris opposita, decem ac viginti invicem distantia milliaribus.

3) διελθὼν διὰ παντός τοῦ ἡμίτου lauten die griechischen Worte, die Bolland S. 1026 anführt.

4) Palmyra lag am inneren Limes, ἐς τὸ ἡμίτον τὸ ἐσώτερον, wie Theophanes S. 174, 14 (de Boor) mit Bezug auf die Zeit Justinians sagt.

5) S. Bolland S. 1028, Tillemont S. 495.

6) Mommsen Römische Geschichte V S. 112 Anm.

ständen von zehn und zwanzig römischen Meilen grössere Kastelle angelegt waren. Diese Angaben erweisen sich nun als durchaus zutreffend, soweit wir überhaupt in der Lage sind, sie der Controle zu unterziehen.

So giebt die Peutingersche Tafel Segm. XI 1 der Reproduktion K. Millers (Ravensburg 1888) für die Strecke von Palmyra bis zum Kastell Sura am Euphrat folgende Entfernungen an: von Palmyra bis Harae 19 römische Meilen, von da bis Oruba 22, bis Cholle 22, bis Risapa (d. i. das Kastell Resapha oder Rosapha) 20, bis Sure 21. Weitere Bestätigung liefert die alte, unlängst von den Bollandisten bekannt gemachte Fassung der Acta ss. Sergii et Bacchi¹⁾. Ich verdanke den Hinweis auf diese mir erst später zugänglich gewordene Publikation der Freundlichkeit des Herrn Geheimerath Usener.

Die beiden Bekenner werden als Offiziere der schola gentilium²⁾ vom Kaiser Maximianus (gemeint ist Maximinus Daia) an den Dux der Provinz Augustoenphratensis (Kommagene) Antiochos zur Aburtheilung überwiesen. Sie finden ihn an der Grenze gegen die Sarakenen in einem Kastell namens Barbalisos³⁾. Antiochos bietet alle Ueberredungskünste auf um sie zu bewegen, den Göttern zu opfern, allein seine Bemühungen scheitern an der Festigkeit ihres Glaubens, und Bakchos haucht unter den über ihn verhängten Qualen sein Leben aus. Seine Leiche wird fern vom Kastell den wilden Thieren als Beute hingeworfen. Am folgenden Tag bricht Antiochos nach dem Kastell Sura auf und führt den Sergius mit sich. Er besteigt im Prätorium das Tribunal⁴⁾, fordert Sergius vor sich und erneuert seinen Ueberredungsversuch ohne besseren Erfolg. Hierdurch erbittert lässt er, obwohl sonst dem Angeklagten günstig gesinnt, ihn in Schuhen mit spitzen Nägeln den Weg zum nächsten, neun Millien entfernten Kastell Tetra-

1) Analecta Bollandiana XIV (1895) S. 373 ff. In den Acta Sanctorum Octob. III S. 863 ff. ist eine spätere lateinische Bearbeitung und eine byzantinische Metaphrase dieser Passio abgedruckt.

2) Vgl. Böcking zur Notitia dignitatum I S. 1080 ff.

3) S. 384, 26 ἐν τῇ Ἀγροστογεννησιῶν ἐπαρχίᾳ ἐν τοῖς λιμίσις πλησιοχώροις οὗσι τῶ τῶν Σαρακηῶν ἔθνεϊ, ἐν κάστρῳ Βαρβαλισῶ οὕτω καλουμένῳ, ἔνθα ἦν ὁ δούξ Ἀντίοχος κατεζόμενος.

4) S. 390, 3 ἐλθόντων δὲ αὐτῶν ἐν τῶ κάστρῳ Σουρῶν, προκαθεσθεὶς ὁ Ἀντίοχος ἐν τῶ προαιτωρίῳ κτε.

pyrgia vor seinem Wagen herlaufen¹⁾. Da in der Nacht die Wunden des Sergius durch göttliche Hilfe geheilt werden, muss er am nächsten Tag wieder in denselben Foltersehnen den Weg zu einem vierten Kastell, namens Rosapha mitlaufen, der ebenfalls neun Millien beträgt²⁾. Nun wird endlich an einem vom Kastell abgelegenen Ort das Todesurtheil an dem Heiligen vollstreckt. An der Stelle, wo er enthauptet und bestattet wurde, bildete sich ein tiefer Erdschlund. Und als später Leute aus dem Kastell Sura den wunderthätigen Leichnam zur Nachtzeit rauben wollten, schlug aus diesem Schlund eine gewaltige Feuersäule auf, so dass die Besatzung von Rosapha, in der Meinung ein Lagerfeuer eingefallener Feinde zu sehen, in Waffen zur Stelle eilte. Da die Heiligenräuber ihren Anschlag vereitelt sahen, errichteten sie dort mit Hilfe der benachbarten Besatzung eine kleine Gedächtniskapelle. Nach dem Sieg des Christenthums wurde dem Heiligen innerhalb des Kastells Rosapha ein würdiges 'Martyrion' erbaut und die Reliquien dorthin übergeführt. Das Kastell führte fortan nach dem Heiligen den Namen Sergiupolis³⁾.

Wenig mehr als zwei Jahrhunderte nach der Limeswanderung des Abts Alexander erlagen die Gebietstheile des römischen Reichs, in die sie uns geführt hat, dem unaufhaltsamen Ansturm der Araber. Seitdem stand die Grenzwehr der Romäer am Taurus. Und wiederum machte die andauernde Unsicherheit der Zustände an dieser Grenze einen genau geregelten Aufklärungs- und Sicherheitsdienst zur Nothwendigkeit. Aufschluss über die Art und Weise, wie dieser gehandhabt wurde, giebt uns in sachkundigster Form das auf Ver-

1) S. 391, 10 μέχοι Τετραπυργίας τοῦ κάστρου . . . , ἀπέχει δὲ Σουροῶν τοῦτο τὸ κάστρον μίλια ἐννέα.

2) S. 392, 25 ἕως Ῥοσαφῶν τοῦ κάστρου, ὅπερ ἀπέχει Τετραπυργίας ἐννέα μίλια ἕτερα. Hiernach beträgt die Entfernung von Sura bis Rosapha 18 römische Meilen, die Peutinger'sche Tafel giebt 21 an, Procop. bell. Pers. II 5 S. 175 Bonn. 126 Stadien.

3) Vgl. Gelzer zu Georgius Cyprius S. 151 f. Von den vier in den Acta ss. Sergii et Bacchi genannten Kastellen finden drei in der Notitia dignitatum Erwähnung. Dort werden nämlich als Standorte von Truppentheilen, die unter dem Dux der Augustoeuphratensis stehen, aufgeführt Barbalisus, Neocaesaria (vgl. Gelzer a. a. O.), Rosapha, Sura. Es fehlt also nur das 'Zwischenkastell' Tetrapyrgia. Weiteres Material giebt Böcking Not. dign. I S. 389 ff. und Ritter Erdkunde² X S. 1080 ff.

anlassung des Kaisers Nikephoros Phokas (963—969) von einem erfahrenen Offizier dafür entworfene Reglement. Es führt den Titel *περὶ παραδρομῆς πολέμου τοῦ κυροῦ Νικηφόρου τοῦ βασιλέως* und ist zuletzt (1828) im 11. Theil des Bonner Corpus scriptorum historiae Byzantinae zusammen mit Leo diaconus herausgegeben (S. 183 ff.). Es sei gestattet, als Probe daraus die Vorschriften des ersten Kapitels hier mitzutheilen:

Die Kommandanten der Grenzdistrikte haben für die Sicherung des ihnen unterstellten Gebiets in umfassender Weise Sorge zu tragen. In gebirgigem und schwer zu passirendem Gelände haben sie Wachposten in Abständen bis zu drei oder vier Millien auszusetzen¹⁾. Sobald ein Posten etwas vom Feinde bemerkt, ist schleunigst zum nächsten Posten Meldung zu schicken, von diesem wiederum zum nächsten und so fort, bis dass die Meldung an den nächsten, in der Ebene stationirten Kavallerieposten gelangt. Dieser hat sie dem Grenzkommandanten zu übermitteln, der dann das Weitere veranlasst. Die Ablösung der Wachmannschaften erfolgt alle vierzehn Tage. Die Ablösungstruppen sind vor dem Abrücken auf die ihnen angewiesenen Plätze einer eingehenden Musterung zu unterziehen. Für die Zeit ihres Dienstes haben sie sich im Voraus hinreichend zu verproviantiren. Auf ihren Stationen angelangt, müssen sie sich im Gelände gründlich orientiren und sich insbesondere eine genaue Kenntniss aller militärisch wichtigen Oertlichkeiten verschaffen. Von Zeit zu Zeit sind die Wachposten durch

1) S. 187 f. *εἰ μὲν ὄρη εἰσὶν ὑψηλὰ καὶ δύσβατα διορίζοντα τὴν πολεμίαν, ἐν τούτοις τὰς βίβλας ἴσταςθαι ἀπέχεν δὲ τὰς στάσεις τῶν βυγλιτόρων ἄχρι μιλίων γ' ἢ δ'. καὶ ἠνίκα τοὺς ἐχθροὺς ἐξερχομένους θεάσονται (l. -ονται),δρομαίως ἀπέρχεσθαι εἰς τὸ ἔτερον στασιδίον καὶ ἀπαγγέλλειν ἃ ἐθεάσαντο, κάκεινους πάλιν πρὸς τὸ ἔτερον στασιδίον σπουδῆ πολλῇ καὶ οὕτω καθεξῆς μὴνύεσθαι τὰ τῶν καθαλαρίων στασιδία εἰς τοὺς ἐφωμάλους τόπους ἰσάμενα, καὶ δι' αὐτῶν ἀναμανθάνειν τὸν στρατηγὸν τὴν τῶν ἐθνῶν (l. ἐχθρῶν) ἔφοδον. καρτερεῖν δὲ αὐτοὺς ἡμέρας πεντεκαίδεκα ἐν τῇ τῶν ὁδῶν φυλακῇ, ἐπιφερομένους καὶ τὴν διαρκοῦσαν αὐτοῖς τροφήν τῶν αὐτῶν ἡμερῶν· εἶθ' οὕτως ἀπέρχεσθαι ἑτέρους εἰς τὴν τούτων ὑπαλλαγὴν, καλῶς ἀδνουμαζομένους καὶ εὐτροπεζομένους παρὰ τῶν ἀρχόντων . . . ἔξεσι δὲ τοὺς βυγλιτορας ἀφορᾶν, ἐν οἷς ἀπληγία τῶν πολεμίον ἀρμόζει γίνεσθαι, ἐν οἷς ὕδωρ ἐστὶ διαρξές καὶ τόπος ἐφώμαλος· ἑτέρους δὲ βλέπειν, ἐν οἷς ἡ ὁδὸς ἀποτελεῖ στένωμα· ἄλλους δὲ, ὅταν ποταμὸς ὑπάρχει δυσπέρατος. καὶ τούτων οὕτως ἀσφαλῶς φυλακτῶντων οὐ δυνήσονται οἱ πολέμοι λάθρα ποιήσασθαι τὴν ἐξέλεσιν. ἀποστέλλειν τε πιστοὺς ἀνθρώπους καὶ ἐμπειροτάτους τοῦ ἀφορᾶν αὐτούς, εἴ γε καλῶς καὶ ἀρχόντως τὰ κατατόπια αὐτῶν διαφυλάττονται.*

besonders zuverlässige und sachkundige Personen nachzusehen, um ihre Aufmerksamkeit rege zu halten u. s. w.

Wenn man, um sich die Zustände und Vorgänge am römisch-germanischen Limes möglichst zu veranschaulichen, die Einrichtungen der ehemaligen österreichischen Militärgrenze und ähnlicher Grenzwehren als Analogien verwerthet hat ¹⁾, so dürfen gewiss auch die in diesem byzantinischen Reglement bezeichneten Verhältnisse zum Vergleich herangezogen werden und das um so eher, als die Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen scheint, dass hier mehr als blosse Analogie vorliegt, dass sich der eine oder der andere Rest römischer Institutionen hier erhalten hat.

1) A. von Cohausen, Der römische Grenzwall in Deutschland, Wiesbaden 1884, S. 313 ff.

Ein vorzüglich ausgestatteter Raum, durch den nur endlich die
reichen Schätze des Kaiser-Cabinet des medaillen der gelehrten
auszug hätte gerührt werden. Die Einleitung enthält über die Ge-
schichte der Sammlung. Der Catalog verzeichnet 3500 Bronzen unter
241 Nummern, von denen ein starkes Drittel den Sammlungen Cayrus,
Lugnes, Jéaux und Obermann entstammt. Jeder Gegenstand ist
angewesen und sachkundig beschrieben, die Litteraturbezüge sind
reichlich, und besonders dankenswerthe die zahlreichen Abbildungen, die dem
Catalog erst den rechten Werth verleihen. Den Anfang machen die Götter-
bildnisse: Jupiter, Juno, Neptun, Ceres, Apollo, Minos, Diana, Mer-
kur, Venus (Nr. 200-260), Mars (Nr. 311-367), Bacchus (Silen, Sa-
turn) etc.; Hercules (Nr. 518-580); Aesculap, Cybele und Sardanapal,
Fortuna, Minerva, Victoria, divinitas diversae (Nr. 637-761, darunter
Epone, Dispatik, Heate, Medusa, Sironen, Icarus), unbestimmte Gott-
beiden (Nr. 762-782). Es folgen mythologische Thiere (Sphinx, Greif,
u. s. p.), dann Icarus (Icarus, Helicorona, Obolus u. s.), schließlich alle
reicht gedient), Künste und Künste, göttliche Personen, Krieger,
Athen, Hünenkämpfer und Theatermasken, Sklaven und sonstige Per-
sönlichkeiten. Abschnit XXIX (Nr. 1062-1107) enthält menschliche Ge-
der (darunter Feldherren, XXX Trierer- und Phänaxen (Nr. 1108-1282).